

Wir planen das. Wir bauen das.

Schwerpunkte

DAI Tag 2024

Bauen in und um München

Innovative Fassadenlösungen

Gebäudehülle

AIV zu Berlin-Brandenburg

Freiluftausstellung „immer modern! Berlin und seine Straßen“

200 Jahre AIV: Erfolgsstory mit Makeln und offenem Ende



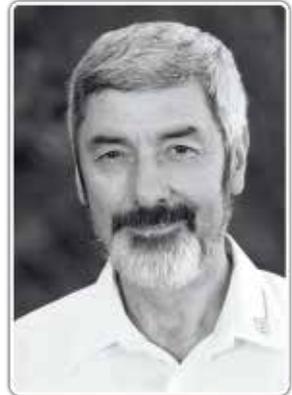
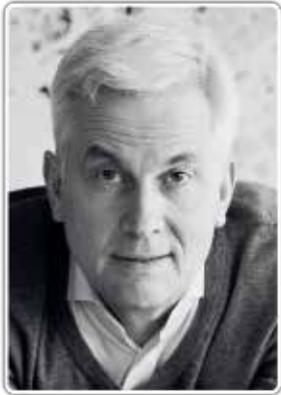
münchener **BAUKULTUR**

ASCHERSLEBER ARCHITEKTURTAG

18. OKTOBER 2024

architektur • werkstoff • kunst

#7



DR. CHRISTINE LEMAITRE

Geschäftsführende Vorständin der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen – DGNB e.V., Stuttgart

THOMAS RAU

Gründer Turntoo B.V. und RAU B.V., Amsterdam

PROF. DR. MICHAEL BRAUNGART

Leuphana Universität, Lüneburg und EPEA – Internationale Umweltforschung GmbH, Hamburg

NEO RAUCH

zeitgenössischer deutscher Maler, Leipzig

HOLGER SASSE

Erfinder des Holzwerkstoffs GCC und Geschäftsführer NOVO-TECH, Aschersleben

modern • nachhaltig • bauen

Die Teilnahme ist kostenfrei. Jetzt anmelden!

www.asl-architekturtag.de



LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, VEREHRTE LESER UND FREUNDE DER BAUKULTUR,



denkt man an München, fällt einem nach dem FC Bayern ganz schnell die Innenstadt ein: das Hofbräuhaus, das Rathaus im neugotischen Stil und Gebäude aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Auch bei den Neubauten fühlt man sich der Tradition verbunden und gleicht diese dem historischen Stadtbild mit Putzfassaden, „Lüftmalerei“ und roten Ziegeldächern an. Moderne Neubauten wie die Allianz Arena oder die BMW Welt finden sich eher als spektakuläre Showarchitektur in den Randbezirken.

Im Gegensatz zum Erhalt der historischen Gebäude hat man jedoch keine Schmerzen mit dem Abbruch wertvoller Bausubstanz der Moderne, wie z. B. dem Landesversorgungsamt der Brüder Luckhardt (errichtet 1958, abgebrochen 1989), dem Schwarzen Haus (Schreiberbau), einem Verwaltungsbau der Süddeutschen Zeitung, von Detlef Schreiber, Herbert Groethuysen und Gernot Sachsse (errichtet 1970, abgebrochen 2009) oder dem Osram-Haus von Walter Henn (errichtet 1965, abgebrochen 2015). All diesen Gebäuden, denen sich noch weitere anschließen ließen, ist gemein, dass ihre Repräsentanz für die Architektur der klassischen Moderne in Fachkreisen sehr geschätzt war, sie zum Teil unter Denkmalschutz standen und dennoch neuen, profitträchtigeren Ersatzbauten zum Opfer fielen.

Wie man sieht, schützt der Denkmal“schutz“ ein Haus nicht immer vor dem Abbruch, aber um wieviel schneller wird dem Abbruch anonymer Architektur wie Bürogebäuden, Parkhäusern usw. zugestimmt, um im Ersatzbau ein vielfach höheres Bauvolumen zu generieren oder dem Zeitgeist Rechnung zu tragen. Doch hier müssen wir dringend umdenken: Die Klimabilanz verlangt von uns, nachhaltige Lösungen zu finden. Ohne eine neue baukulturell und gesellschaftlich verankerte Akzeptanz der Um- und Weiternutzung von Bestandsgebäuden werden wir die Erderwärmung nicht mehr aufhalten können. Sicherlich kann es bei Bestandsgebäuden auch strukturelle Probleme, veraltete Bausubstanzen und ineffiziente Energiesysteme geben, die jedoch mit modernen Technologien und innovativen Bauverfahren gelöst werden können. Auch durch Anpassung der gesetzlichen Rahmenbedingungen, Anreize wie Steuervergünstigungen und Förderprogrammen kann der Erhalt von Bestandsgebäuden attraktiver werden. Die Nutzung der vorhandenen Struktur und Materialien spart im Gegensatz zu Neubauten nicht nur graue Energie, sondern vermeidet die mit der Herstellung der Baustoffe verbundenen CO₂-Emissionen erheblich.

Dies ist auch ein wichtiger Aspekt für die Münchener Initiative JustizzentrumErhalten (<https://abbrechenabbrechen.de>), die seit 2022 für den Erhalt des Justizgebäudes in der Nymphenburger Straße kämpft. Das Gebäude mit neun oberirdischen und drei unterirdischen Geschossen und insgesamt 50.000 m² Geschossfläche wurde 1977 von Kaup, Scholz, Wortmann Architekten im Stil des Brutalismus errichtet. Die Herstellung des Bestandes verursachte Treibhausgasemissionen in Höhe von ca. 24.000 t CO₂ (Quelle: Aufgabenstellung Open Call). 2025 wird das Justizzentrum aus seinem aktuellen Standort in ein neu errichtetes Gebäude ziehen, und es ist ungewiss, was mit dem Bestandsgebäude passieren wird. Ein Abriss ist nicht ausgeschlossen. Die Initiative setzt sich für den Bestandserhalt ein und verfolgt das Ziel, in einem offenen Prozess die vielfältigen neuen Nutzungsmöglichkeiten aufzuzeigen (Quelle: <https://abbrechenabbrechen.de>).

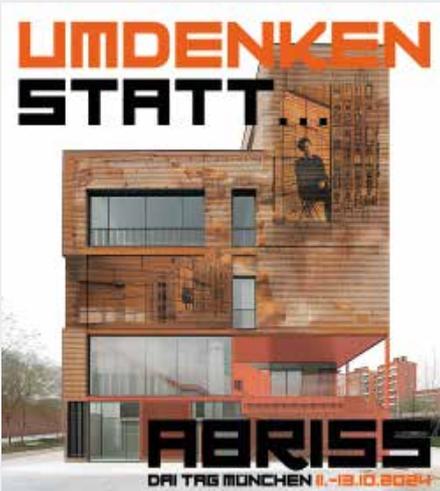
Die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten aufzuzeigen, ist auch das Ziel des Symposiums des Münchener Architekten- und Ingenieurvereins (MAIV) am 12.10.2024 im Senatssaal des Maximilianeums, bei dem die gesellschaftliche Bedeutung des Bestandes mit allen Varianten und Chancen aufgezeigt werden soll. Wir haben fünf Referenten zum Thema „Umdenken statt Abriss“ eingeladen, ihre bereits erfolgreich realisierten Projekte vorzustellen. Sie werden aufzeigen, dass in einer Zeit, in der die Reduzierung von CO₂-Emissionen und die Schonung von Ressourcen oberste Priorität haben, die Erhaltung und Umnutzung von Bestandsgebäuden ein zentraler Schritt in Richtung Nachhaltigkeit ist. Mit dem Symposium wollen wir dem Immobilienstandort München einen Impuls geben, dass es Zeit ist umzudenken und dass die Vorteile der anonymen Bestandsarchitektur erkannt und für eine vielseitige Nutzung und lebenswerte Zukunft weiterentwickelt werden können.

Bis zum 12.10.2024 in München,

herzlichst Ihre

Sabine Neumann

1. Vorsitzende Münchener AIV



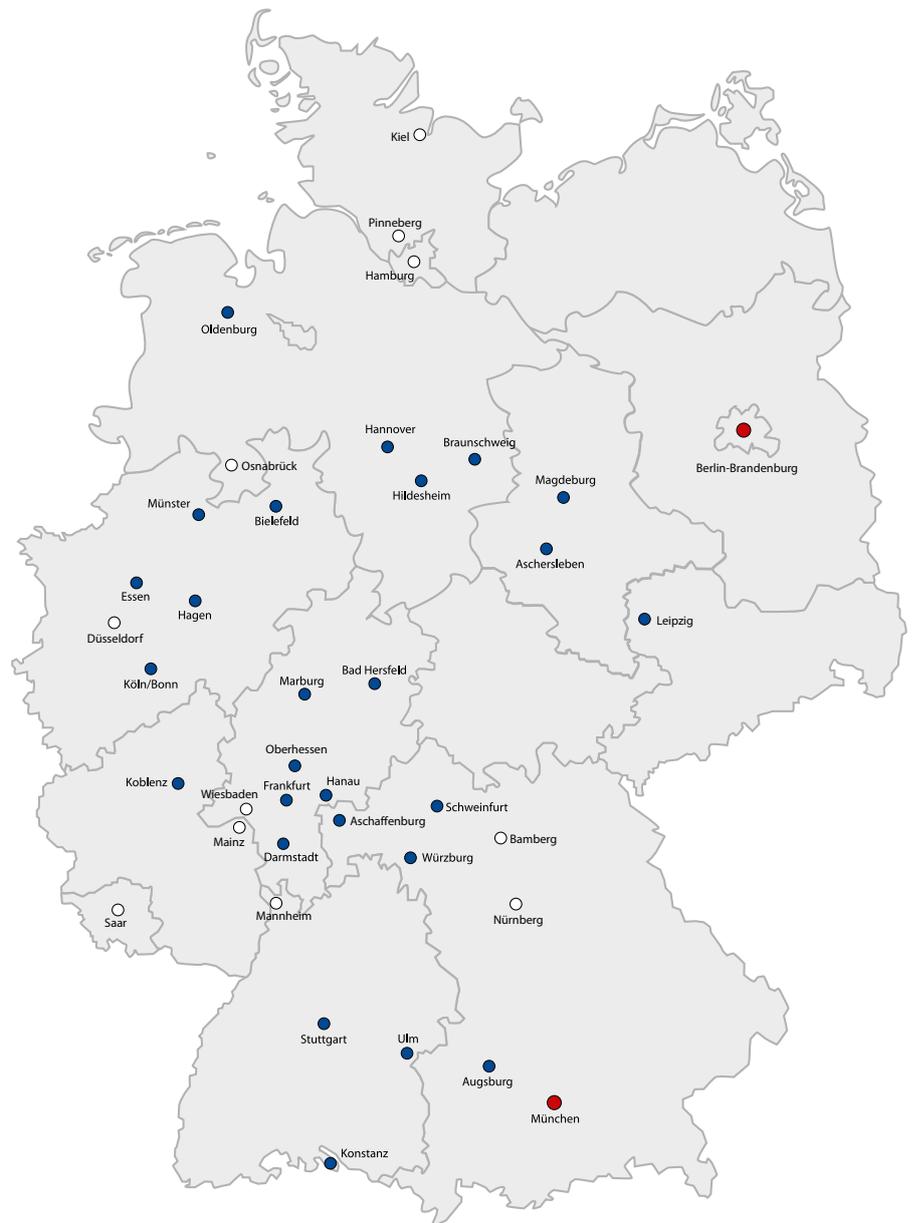
DAI Tag 2024 in München

Vom 11.-13.10.2024 findet der DAI Tag in München statt. Er ist verbunden mit der Verleihung des Großen DAI Preises für Baukultur, den in diesem Jahr a.k.a Ingenieure gemeinsam mit dem Architekten Peter Haimerl erhalten. Am 12.10.2024 lädt der Münchener AIV zudem zum Symposium „Umdenken statt Abriss“ ein. Der DAI und der Münchener AIV freuen sich auf ihre Gäste!

www.dai.org



QR-Code scannen und sich über den DAI Tag informieren!



DAI MITGLIEDSVEREINE

AIV Aschaffenburg
 AIV Aschersleben-Staßfurt
 AIV Bad Hersfeld
 AIV Braunschweig
 AIV Frankfurt
 AIV Hanau
 AIV Hannover
 AIV Hildesheim
 AIV Koblenz

AIV KölnBonn
 AIV Konstanz
 AIV Leipzig
 AIV Marburg
 AIV Mark Sauerland
 AIV Oberhessen
 AIV Schweinfurt
 AIV Stuttgart
 AIV Ulm

AIV Würzburg
 AIV zu Berlin-Brandenburg
 AIV zu Magdeburg
 Mittelrheinischer AIV Darmstadt
 Münchener AIV
 Münsterländer AIV
 Oldenburgischer AIV
 Ruhrländischer AIV zu Essen
 Schwäbischer AIV Augsburg



3	Editorial Sabine Neumann
4	DAI bundesweit
5	Inhalt
6–8	Rubriken
6	Nachrichten
7	Kolumne Bundesstiftung Baukultur
8	Wirtschaft + Recht
9	DAI aktuell
9	Aus dem Präsidium
9–11	DAI regional
9	AIV zu Berlin-Brandenburg: Initiative „immer modern!“
10–11	AIV zu Berlin-Brandenburg: Erfolgsstory mit Makeln und offenem Ende
12–15	Serie: Architekt + Ingenieur (4)
12–15	Selektives Entwerfen: Das Ende der Moderne
16–37	Schwerpunkte: Bauen in und um München + Innovative Fassadenlösungen
16	Großer DAI Preis für Baukultur
18–19	Raus aus der Box: Wabenhaus in München-Riem
20–21	Genuss pur: Kunst- und Kulturzentrum in München-Aubing
22–23	Alles drin: Grundschule im Münchner Werksviertel
23	Neuer Kopf: WERK 13 im Münchner Werksviertel
24–25	Großvieh weicht Zauberberg: Münchner Volkstheater
26–27	Von der Forschung zur Bildung: Sanierung des Deutschen Museums
28–29	Klassizistischer Kunsttempel: Sanierung der Glyptothek
30–31	Allseits beliebt: Büro- und Produktionsgebäude in München-Freiham
32–33	Zweites Leben: Revitalisierung eines Hochhauses in München-Obersendling
34–35	Skulptural gefaltete Dachlandschaft: Geschäftshaus in München-Pasing
36–37	Alle Mann nach oben: Institutsgebäude in Straubing
38–45	Advertorials Anzeigen
38	Rieder: Ein Blick in die Zukunft des urbanen Wohnens
39	Lindner Group: Maßarbeit und Innovation
40–41	HD Wahl: Loft-Fassade in mattglänzendem Schwarz
42–43	Rubner Holzbau: Wohnen, Wachsen, Wohlfühlen
44	Kebony: Symbol für Nachhaltigkeit und Innovation
45	Deppe Backstein: Respektvoll und richtungsweisend
46	Autoren Vorschau Impressum



Digitales Umgebungsmodell mit Sichtkegeln von fünf gleichzeitig aufgenommenen Videos während einer Black-Lives-Matter-Demonstration in New York, 2020 (Foto: SITU Research)

Visual Investigations Unter diesem Begriff arbeiten Architekten, Filmemacher und Softwareentwickler mithilfe von Raumanalyse und 3D-Modellierung an der Aufdeckung und Sichtbarmachung von Gewalt und Zerstörung. Im Rahmen der Ausstellung „Visual Investigations“ zeigt das Architekturmuseum der TU München bis 9.3.2025 anhand von Fallbeispielen, welche Rolle die Architektur zwischen Aktivismus, Medien und Gesetz einnimmt, um für Recht und Verantwortlichkeit einzustehen. Beleuchtet werden u. a. Recherchen zu Internierungslagern in Chinas Region Xinjiang, zur Polizeigewalt in den USA oder zu den Folgen der Klimakatastrophe für die pazifischen Inselstaaten.

www.architekturmuseum.de

Ins Freie Die Ausstellung „Ins Freie“, die vom 29.10.2024–26.1.2025 in der Pinakothek der Moderne in München zu sehen ist, nimmt eine grundlegende menschliche Sehnsucht in den Blick: den Drang nach draußen. Im Design spiegelt sie sich auf vielfältige Weise wider, sei es in Entwürfen für den Außenbereich, in Sportgeräten oder in



Angler- und Campinghocker, 1970er Jahre, DDR (Foto: Die neue Sammlung, A.Laurenzo/P. Hamm)

falt-, klapp- und tragbaren Objekten. Die Exponate reichen von Campingzubehör aus der ehemaligen DDR über 3D-gedruckte Gartenstühle aus Recyclingkunststoff bis hin zu Parkmobiliar.

www.pinakothek-der-moderne.de

Die Farbe von Glas In einem neuen Themenbereich zeigt die Pinakothek der Moderne in München zukünftig Glas in seiner technischen Vielfalt und bril-



Stanislav Libenský und Jaroslavá Brychtová: Objekte aus Glas, 1991/1992 (Foto: Die Neue Sammlung, A. Laurenzo)

lanten Farbenpracht. Seriell hergestelltes Hohlglas für den Alltagsgebrauch, freie Glasobjekte oder architekturbezogene Entwürfe – die Präsentation stellt nicht nur die Faszination von farblosem und farbigem Glas dar, sondern auch technische Kunstfertigkeit, vielseitige Formsprache und unterschiedliche Funktionsanforderungen. Design, Handwerkskunst und freie Kunst werden miteinander verschränkt und durch Positionen aus den Bereichen Architektur und Fotografie ergänzt.

www.pinakothek-der-moderne.de

Brücken und Wasserbau Ein eigener Ausstellungsbereich im Deutschen Museum in München führt durch die Ingenieurwissenschaften Wasser- und Brückenbau. Den großen Bogen spannt dabei eine Brücke aus Glas, die sich als begehbare Hängebrücke durch den Raum schwingt. Darum herum kann man mit zahlreichen Originalteilen von der historischen Wasserleitung über Brückenkabel, Modelle, Dioramen bis



Eine begehbare Hängebrücke aus Stahl und Glas schwingt sich mit 27 m Spannweite durch die Ausstellung (Foto: Deutsches Museum)

hin zu Medienstationen und interaktiven Demonstrationen erleben, wie Erkenntnisse aus den Naturwissenschaften im Ingenieurbau praktisch umgesetzt werden. Im Themenbereich Beton ist das erste Bauwerk aus Eisenbeton in Deutschland überhaupt zu sehen: die Hundehütte des Betonbau-Pioniers Conrad Freytag aus dem Jahr 1884.

www.deutsches-museum.de



Luisa Baldhuber: Afterglow, Haus der Kunst, 2024 (Foto: Max Geuter)

Luisa Baldhuber. Afterglow Die Installation Afterglow von Luisa Baldhuber im Personaleingang des Haus der Kunst in München umhüllt uns mit den Farben eines sich stetig wiederholenden Sonnenauf- bzw. -untergangs. Die sich verändernden Farbenen suggerieren eine optische Erweiterung des Raums, die Landschaft, Horizont oder Himmel andeuten. Die Künstlerin greift die Ideen rund um die Gestaltung des Englischen Gartens auf und überträgt diese in das Gebäude. Der Kontrast zwischen dem „wildem“ Naturpark, der neoklassizistischen Architektur und dem nicht-repräsentativen Durchgangsraum wird in ein Zusammenspiel gebracht, das unsere Wahrnehmung von Innen und Außen hinterfragt. Die Installation ist noch bis 15.12.2024 zu sehen.

www.hausderkunst.de

Andy Warhol & Keith Haring. Party of Life Sie waren Popstars, charismatische Netzwerker und (Selbst-)Vermarktungs-genies: Andy Warhol und Keith Haring gehören nicht nur zu den berühmtesten Künstlern der zweiten



Keith Haring & Andy Warhol, 1985 (Foto: ©Nan Goldin, Courtesy Nan Goldin, New York)

Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie revolutionierten auch die etablierten Vorstellungen von Kunst und ihrer Verbreitung. Noch bis 26.1.2025 zeigt das Museum Brandhorst in München die weltweit erste umfassende institutionelle Ausstellung, die sich diesen beiden Künstlern widmet. Der Titel ist dem Motto von Harings Geburtstagsfeiern entlehnt: „Party of Life“.

www.museum-brandhorst.de

INFRASTRUKTUREN

Die Transformation mit Baukultur voranbringen

Infrastrukturen sind elementar. Ihr Erhalt, Umbau und ihre Weiterentwicklung sind eine der gegenwärtig wichtigsten gesellschaftlichen Herausforderungen. Interdisziplinäres Planen und integriertes Bauen bieten große Chancen, Infrastrukturen als Basis unserer Daseinsvorsorge und zur Sicherung des Wirtschaftsstandorts Deutschland zu qualifizieren. Mit dem Baukulturbericht 2024/25 „Infrastrukturen“ greift die Bundesstiftung die Frage auf, wie die notwendige Transformation zu resilienten, klimagerechten, sozial integrierenden und gut gestalteten Bauwerken und Räumen der Infrastruktur gelingt. Der Bericht analysiert die Ausgangslage und formuliert Handlungsempfehlungen, die sich an Politik, Bauschaffende und Kommunen richten.

„Es geht bei dem sperrigen Begriff „Infrastrukturen“ um die Basis unseres Zusammenlebens und die Chance, unsere Umwelt lebenswerter zu machen und besser zu gestalten“, sagt Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur. „Dass Infrastrukturen funktional sein müssen, versteht sich von selbst – gleichzeitig ist dabei aber nicht egal, wie sie aussehen: Städtebaulich integrierte und gut gestaltete Infrastrukturen können einen positiven Beitrag zu einer lebenswerten Umwelt leisten.“ „Die Stiftung hat in ihrem aktuellen Bericht zur Lage der Baukultur in Deutschland wieder ein aktuelles Thema aufgegriffen“, sagt Elisabeth Kaiser, Stiftungsratsvorsitzende der Bundesstiftung Baukultur. „Die dringend notwendigen Transformationsprozesse im Infrastruktursektor und die Verbesserung der Lebensbedingungen in Stadt und Land betreffen uns alle: etwa bei Fragen der persönlichen Mobilität, dem Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu sozialen und kulturellen Einrichtungen.“

Infrastrukturentwicklung ist Querschnittsaufgabe

Infrastrukturen regeln die Ver- und Entsorgung, die Mobilität und den Transport und bestimmen unsere Lebensqualität. Doch der Sanierungsstau bei Straßen, Schienen und Brücken ist hoch, und auch in Kitas, Schulen, Krankenhäusern und Kulturbauten haben wir in den letzten Jahrzehnten zu wenig investiert. Klimawandel, Energiekrise und Ressourcenknappheit verlangen integrierte Handlungsansätze. Die Jahrhundertfluten im Ahrtal und in Süddeutschland in diesem Frühjahr zeigen unter anderem, wie wichtig es ist, die blau-grüne Infrastruktur auszubauen. Der Baukulturbericht 2024/25 stellt die notwendige Transformation der Infrastrukturen und die Verbesserung der Lebensbedingungen in Städten und Gemeinden in den Fokus. Er widmet sich verschiedenen Infrastrukturbereichen, wie etwa Verkehrswegen, Beförderungssystemen oder sozialen Einrichtungen. Die Themen reichen von der Bedeutung des Ingenieur-

baus über die technischen, funktionalen und ästhetischen Ansprüche an Ingenieurbauwerke bis hin zu Fragen der Ausbildung und Praxis. Die Stiftung hat den Bericht selbständig erarbeitet und hierzu zwei Baukulturwerkstätten sowie eine Reihe von Baukulturdialogen und Fachgesprächen durchgeführt. Sie hat zudem zahlreiche Verbände und Interessenvertreter aus den für die Stiftung relevanten Arbeitsbereichen in die Erarbeitung des Berichts einbezogen. Drei Befragungen der Bundesstiftung – eine Bevölkerungsumfrage, eine Kommunalumfrage und eine Umfrage bei den planenden Berufen – bereichern die Erkenntnisbasis des Berichts.

Politische Befassung mit dem Baukulturbericht

Das Bundeskabinett hat sich bereits mehrfach mit den Baukulturberichten der Stiftung befasst und dazu Stellungnahmen beschlossen: „Gebaute Lebensräume der Zukunft – Fokus Stadt“ (2014), „Stadt und Land“ (2016), „Erbe – Bestand – Zukunft“ (2018), „Öffentliche Räume“ (2020), „Neue Umbaukultur“ (2022). Auch der Deutsche Bundestag hat sich, insbesondere in seinen Fachausschüssen, intensiv mit den Berichten auseinandergesetzt und Entschlüsse zu den Baukulturberichten verabschiedet (Bundestags- bzw. Ausschussdrucksachen 18/4850, 18/11384, 19/11191, 19(24)305, 20/10998).

Sabrina Ginter

www.bundesstiftung-baukultur.de



rechts

Fahrradparkhaus Eberswalde, Baukulturbericht 2024/25 (Foto: © Till Budde)

§§

Die in Berlin, München und Frankfurt ansässige Kanzlei Zirngibl Rechtsanwälte Partnerschaft mbB ist Premiumpartner des DAI. Zu ihren bundesweiten Arbeitsschwerpunkten zählen das Immobilien-, Bau- sowie das Vergaberecht.

NEUES AUS DEM ...

... Bau- und Architektenrecht

Verjährung von Mängelansprüchen bei unwirksamer Abnahmeklausel des Bauträgers

Eine vom Bauträger verwendete Abnahmeklausel, wonach das gemeinschaftliche Eigentum für die Wohnungseigentümer durch einen von der Wohnungseigentümerversammlung zu wählenden vereidigten Sachverständigen abgenommen wird, ist AGB-widrig. Dies hat das OLG Stuttgart mit Urteil vom 06.06.2024 (Az.: 13 U 419/19) bestätigt.

In dem zugrundeliegenden Fall wurde auf Basis der vorstehenden Klausel im Jahr 2000 durch einen solchen Sachverständigen die Abnahme erklärt. Im Jahr 2014 rügte die Wohnungseigentümergeinschaft (nach entsprechendem Beschluss) für die Erwerber Mängel an der Dachabdichtung und klagte sie 2017 ein. Das Landgericht Stuttgart wies die Klage wegen Verjährung ab. Anders entschied jedoch das OLG Stuttgart:

Das OLG hat festgestellt, dass eine Verjährung nicht zu laufen begonnen hat, da die vorstehend vereinbarte Klausel AGB-widrig ist. Sie nehme dem einzelnen Erwerber die Möglichkeit, das Gemeinschaftseigentum selbst abzunehmen, so dass sein Recht zur eigenständigen Prüfung des Werks gem. § 640 BGB unzulässig ausgeschlossen werde. Mangels wirksamer Abnahme hatte die Verjährung hier somit noch nicht zu laufen begonnen.

Auch kann sich der Bauträger nicht darauf berufen, dass der Erfüllungsanspruch bereits verjährt sei. Das OLG führte aus, dass es dem Unternehmer als Verwender der unwirksamen Klausel verwehrt sei, sich darauf zu berufen, dass sich der Vertrag – mangels wirksamer Abnahme – noch im Erfüllungsstadium befinde.

Insofern ist also auch nach erheblichem Zeitablauf noch eine Geltendmachung von Gewährleistungsansprüchen möglich. Der Bauträger ist indes nicht schutzlos. Vielmehr ist es aus seiner Sicht ratsam, die Erwerber nach Bekanntwerden der Unwirksamkeit zur Abnahme aufzufordern und mit deren Ablehnung eine Abnahmewirkung herbeizuführen.

Rechtsanwältin Lisa Hagelskamp

... Vergaberecht

VK Westfalen: Bauzeitverschiebung rechtfertigt keine Aufhebung!

Hintergrund des streitgegenständlichen Vergabeverfahrens (VK Westfalen, Beschl. v. 09.07.2024 – VK 2-17/24) waren Abbrucharbeiten einer Justizvollzugsanstalt. Aufgrund erheblicher Bauzeitverzögerungen im ersten Bauabschnitt hob der Auftraggeber das Vergabeverfahren auf. Er stützte sich dabei auf die Argumentation, dass die Änderung der zeitlichen Vorgaben und die damit verbundenen Preisanpassungen eine grundlegende Änderung der Vergabeunterlagen erforderlich machte.

Die Antragstellerin wandte sich mit einem Nachprüfungsantrag gegen die Aufhebung. Die Verschiebung der Ausführungszeiten stelle keine grundlegende Änderung gem. § 17 EU Abs. 1 Nr. 2 VOB/A dar.

Mit Erfolg! Eine Verschiebung der Ausführungszeiten allein reichte nicht aus, um eine Aufhebung auf Grundlage von § 17 EU Abs. 1 Nr. 2 VOB/A zu rechtfertigen. Auch wenn Bauzeitverzögerungen zu Preisanpassungen führen, werden der Vertrag dadurch weder wesentlich erweitert noch das wirtschaftliche Gleichgewicht gestört. Zudem sei es nicht ausreichend dargelegt, dass die Ausführungsfristen vergleichbar mit einem Fixgeschäft so maßgeblich wären, dass die Leistung ohne fristgerechte Erbringung sinnlos wäre.

Die Vergabekammer führt weiter aus, dass der Beschaffungsbedarf weiterhin besteht. Darüber hinaus seien die Bauzeitverzögerungen vorhersehbar gewesen, und es sei nicht ausreichend nachgewiesen worden, dass diese erst nach Beginn der Ausschreibung auftraten und unvermeidbar waren.

Diese Entscheidung läuft der diesbezüglich liberaleren Praxis bei der Aufhebung von Vergabeverfahren entgegen.

HINWEIS: Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Beitrages ist die Entscheidung noch nicht bestandskräftig, sodass eine mögliche Entscheidung in zweiter Instanz abzuwarten bleibt.

Rechtsanwalt Fritz Stöcklein

AUS DEM PRÄSIDIUM

„Wir, Vertreter der planenden und prüfenden Berufe – Architekten, Ingenieure, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten, Stadtplaner und Vermessungsingenieure – wenden uns mit einem dringenden Appell an die Bundesregierung. In unserer täglichen Arbeit sehen wir die Herausforderungen und die dramatischen Auswirkungen des Mangels an bezahlbarem Wohnraum in unserem Land. Diese Problematik bedroht nicht nur den sozialen Frieden, sondern stellt auch eine ernsthafte Gefahr für unsere Demokratie dar.“ Das ist der Anfang eines Appells an die Bundesregierung aus dem vergangenen Monat, getragen von vielen relevanten berufsständischen Vereinigungen aus dem Baubereich, darunter auch dem DAI, und motiviert von der Sorge ums Gemeinwohl in unserem Land unter dem Einfluss kürzlicher und wohl auch bevorstehender Wahlergebnisse. „Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass jeder Mensch die Chance auf ein gutes und bezahlbares Zuhause hat und dass wir in einem Land leben, das durch sozialen Frieden und eine lebendige Demokratie geprägt ist. Als aktiv an der praktischen Schaffung von Wohnraum beteiligte Berufsstände stellen wir hierfür weiterhin unsere umfassende Expertise zur Verfügung. Nutzen Sie diese!“

AIV zu Berlin-Brandenburg

INITIATIVE „IMMER MODERN!“

Aus Anlass seines 200. Geburtstags realisiert der AIV zu Berlin-Brandenburg vom 5.9.–30.11.2024 gemeinsam mit Partnern die Ausstellung und begleitenden Veranstaltungen „immer modern! Berlin und seine Straßen. 200 Jahre Architektur, Städtebau und Ingenieurbau für Berlin“. Den Auftakt bildet ein Symposium zum Thema „Lebenswerte Stadträume von morgen!“. Schirmherr von „immer modern!“ ist der Regierende Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner.

Die Ausstellung ist als Freiluftausstellung auf dem Mittelstreifen des Boulevards Unter den Linden konzipiert: Am Beispiel bedeutender Straßenräume, u.a. Kurfürstendamm, Bundesallee, Schloßstraße, Swinemünder Straße und Leninallee, werden die wesentlichen Leistungen und prägenden Planungen, aber auch die Brüche der Stadtentwicklung Berlins dargestellt. Darüber hinaus haben zehn Architekturbüros beispielhaft das Veränderungspotenzial von zehn Hauptstraßen Berlins und der benachbarten Landeshauptstadt Potsdam untersucht und Vorschläge für eine Umgestaltung gemacht, die im Ausstellungsteil „Große Straßen für Morgen“ zu sehen sind.

Eine Serie von Veranstaltungen begleitet die Ausstellung. Dabei werden die aktuellen und zukünftigen Themen des Städtebaus und der Architektur, der Mobilität und der Infrastruktur im Zeichen der Verkehrs- und Klimawende diskutiert. Jedes Thema bedingt ein spezifisches Format – mit Debattenbeiträgen von Politikern und Fachleuten aus der Verwaltung und der Wirtschaft sowie von Ingenieuren, Architekten, Stadtplanern und Landschaftsarchitekten.

In eigener Sache: Der diesjährige DAI Tag findet am Wochenende vom 11.–13.10.2024 in München statt. Der Münchener AIV organisiert am Samstag, dem 12.10.2024, ein Symposium mit dem Thema „Umdenken statt Abriss“, das mit prominenten Rednern und spannenden Beiträgen aufwartet. Zudem wird dort der Große DAI Preis für Baukultur verliehen – zu meiner großen Freude an einen Architekten und ein Bauingenieurbüro, die gemeinsam der bayerischen Baukultur sehr gegenwärtige Akzente hinzugefügt haben. Die Preisverleihung an Peter Haimerl und a.k.a. ingenieure wird am Samstag im Anschluss an das Symposium im Maximilianeum stattfinden. Sonntags stehen spannende Führungen auf dem Programm. Ich möchte dem Münchener AIV für seine Mühen und Arbeit danken. Sie können dies tun, indem Sie hinfahren! Alle Informationen finden Sie auf der Homepage des DAI unter www.dai.org, die Anmeldung ist ganz einfach.

Fabian Burns

Sie finden alle Informationen zu Ausstellung und Veranstaltungen auf www.immermodern.de. Dort können Sie sich auch zur Teilnahme für alle Veranstaltungen registrieren.

Martina Rozok





links

Für seinen Entwurf für das Berliner Rathaus wurde Hermann von der Hude mit dem Schinkelpreis des Jahres 1857 ausgezeichnet (Foto: © Technische Universität Berlin, Architekturmuseum)

sogleich zum Wettstreit. Also organisierte der Verein Ideenkonkurrenzen. Anfangs geschah das fast wöchentlich und intern, später mindestens einmal pro Jahr und international offen: alles in allem rund 1.500 mal! Noch vor der Reichsgründung etablierte der AIV zu Berlin-Brandenburg das zuvor kaum genutzte Verfahren landesweit – als neuen Königsweg zur Gestaltung. Was anderes will die gesamte Planer-Zunft nach wie vor nicht.

Damit hatte der Verein sein Erfolgsrezept beisammen: Dank seiner Beinfreiheit stellt er sich neuen Hausaufgaben früher als die Verantwortlichen. Wo Betroffene bremsen und für Lobbyisten eh alles feststeht, schickt der Club Fachleute auf Lösungssuche. Die Alternativen, die er einsammelt, verkörpern die gesellschaftliche Vielfalt – zumindest besser als jeder Staatsstil. Erstes Opfer wurde der klassische Baukanon: Unter dem Ideenfeuerwerk des Vereins übernahm ein Nebeneinander aller bekannten Formen, das heute Historismus heißt.

Dafür, dass der Club nie echte Macht besaß, brachen seine Visionen der Realität oft Bahn – besonders ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Vom Elsass bis Masuren bezeugen das Dutzende Rathäuser, Kirchen, Villen und Wassertürme. In Rom verhalf der Verein dem uralten Wunschtraum eines deutschen Künstlerheims zu zügiger Verwirklichung. Berlin bescherte er die allerersten Ideen für Hochbahn, Hauptbahnhof und Westhafen. Hier prägte er etliche Denkmäler, Stadtmöbel und Brücken, die S-Bahn-Halte Hackescher Markt bzw. Bellevue, das Rote Rathaus, die Parlamente an der Leipziger Straße, den Dom, das Bode- sowie das Pergamonmuseum. Speziell die Nordwestflanke der Spreeinsel ähnelt der vom Verein prämierten Ur-Skizze mehr als den meisten amtlichen Masterplänen. Das Meisterstück gelang 1910: Der aufwändige Wettbewerb „Groß-Berlin“ führte direkt zu den Eingemeindungen, die eine Dekade später die weiterhin gültigen Grenzen der Metropole absteckten.

Ironie der Geschichte: Der Coup bekam dem Club nicht. In der Weimarer Republik fremdelte er mit der Demokratie und ihren fortschrittlichen Erscheinungsformen, für die er einst gegründet worden war. Als die Nazis an die Macht kamen, verstieß der AIV zu Berlin-Brandenburg jüdische Mitglieder schneller als andere Institutionen – was 86 Kollegen die Karriere kostete, zur Auswanderung zwang oder der NS-Mordmaschinerie auslieferte. Um diese Sünden zuzugeben, brauchte der Verein fast sein halbes Leben! Erst 2023 benannte seine Ausstellung „Im Gleichschritt“, deren Begleitband gratis erhältlich ist, Opfer und Täter.

Zur Strafe beschränkte die Nachkriegszeit den AIV zu Berlin-Brandenburg auf den Westteil, wo er sich berappelte. Mit der Buchreihe „Berlin und seine Bauten“, die sich zu über 7.500

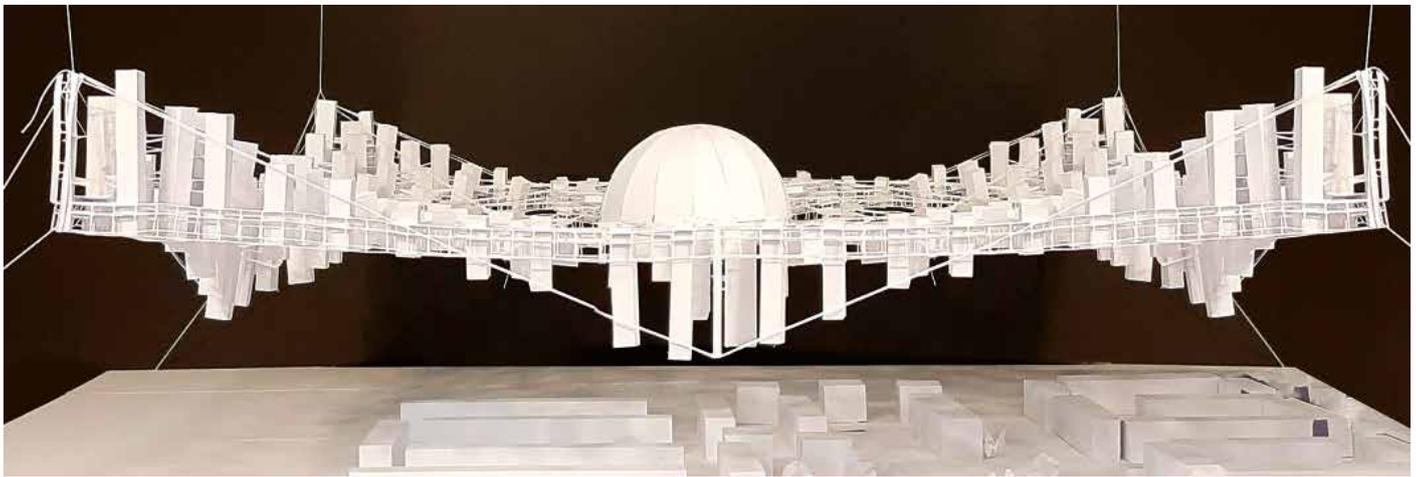
AIV zu Berlin-Brandenburg

ERFOLGSSTORY MIT MAKELN UND OFFENEM ENDE

Am 5.6.2024 wurde der AIV zu Berlin-Brandenburg 200 Jahre alt. Wer von ihm noch nie gehört hat, muss sich nur umschauen. Der Methusalem aller urbanen Aktivisten hat diese Metropole vorgezeichnet: ihre Innovationen, Hotspots, Heimaten. Ohne Initiativen wie seine wären leicht Stereotype à la Pfaueninsel, Wolfsburg oder Brasilia entstanden, welche im gleichen Zeitraum bar jeder Bürgerstimme aus dem Boden gestampft wurden.

Alles begann zwischen Absolutismus und Vormärz. An der Spree lag damals ein Residenzstädtchen unter vielen. Berlin war gerade halb so groß wie der heutige Ortsteil Mitte, beherbergte aber schon doppelt so viele Menschen wie besagter Altbezirk gegenwärtig. Die Einwohnerschaft wuchs in ungekanntem Maße, fand jedoch kein Ventil. Vor jeder Entwicklung im Land stand der König, der sein Gestaltungs- und Ausbildungsmonopol mittels der Bauakademie durchsetzte. 18 dort einfahrende Jungprojektanten frustrierte das. Für die Freiheit, die Künstlern eigen ist, gründeten sie den Verein.

Zunächst tauschten die Mitglieder ihre unterschiedlichen Qualifikationen aus. Das befähigte etwa den Landbauer, 1848er-Revolutzer und späteren Vereinsvorsitzenden James Hobrecht, rund um Alt-Berlin die größte Mietskasernenstadt der Welt anzulegen – noch heute das Rückgrat der Metropole. Angesichts des hohen Testosteronspiegels im Club kam es



oben
 Im Rahmen des Schinkel-Wettbewerbs 2020, der unter dem Motto „Berlin in 50 Jahren“ ausgelobt war, erhielt Christian Rapp mit seinem Entwurf „Die fliegende Stadt“ den Schinkelpreis in der Fachsparte Städtebau (Foto: © AIV zu Berlin-Brandenburg)

Seiten auswuchs und die Hauptstadt der DDR aus der Schlüsselochperspektive beäugte, feilte er am eigenen Denkmal. Anfang der Achtziger gelangen auch wieder zukunftsweisende Beiträge: So stieß der AIV zu Berlin-Brandenburg die Uferpromenade von Charlottenburg nach Spandau an, ebenso die Erweiterung des Technikmuseums. Beide Vorhaben gehen in abgewandelter Form ihrer Vollendung entgegen.

Der Mauerfall bescherte Berlin neue Bauinitiativen, die sich nahezu ausnahmslos ins Zentrum verbissen und die Innenstadt inzwischen zum Überlaufen brachten. Die Newcomer drängten ihren Stammvater an den Rand. Also beackerte der AIV zu Berlin-Brandenburg die Abseiten, wobei Umland, Ost- und Westteil gleich oft Berücksichtigung fanden. In Rathenow, Frankfurt und Slubice kam das gut an: Die Havel-Kommune verwirklichte die schwungvolle Weinbergbrücke exakt wie vom Vereinsnachwuchs vorgezeichnet; die Doppelstadt an der Oder erhob die AIV-Visionen zur bilateralen Agenda. Als solche empfahl sich auch der internationale Wettbewerb „Berlin-Brandenburg 2070“, den der Verein vor vier Jahren ausrichtete. Entlang der Ausfalltrassen machte er Siedlungs-

potenziale ausfindig, welche die wiederum grassierenden Wachstumsschmerzen der Metropole lindern könnten. Freilich fehlt der Ideenkonkurrenz noch die Fortune ihres Vorläufers: Beide Bundesländer verfolgen lieber gar keinen Plan als einen gemeinsamen.

In Berlin verbuchte der AIV zu Berlin-Brandenburg seinen letzten Teilerfolg beim Aufreger-Thema Verkehr. Nachdem er jahrelang für den kompletten Rückbau der A104 trommelte – und zugleich zeigte, dass eine Mobilitätswende die Stadt keineswegs mit Pollern, Blumenkübeln und Sponti-Ästhetik verschandeln muss – verschwindet nun wenigstens die Autobahnbrücke quer über den Breitenbachplatz. Mittlerweile hat der Verein sieben weiteren öffentlichen Großräumen ähnliche Szenarien zugedacht. Erstmals vorgeführt und zur Diskussion gestellt werden sie beim AIV-Festival „Berlin und seine Straßen“, das sich von Anfang September bis Ende November Unter den Linden einrichtet. Eine gute Gelegenheit, den ewigen Vorzeichnern auf den Zahn zu fühlen.

Hans Wolfgang Hoffmann

Hering
 Architectural
 Concrete

- ✓ Planung
- ✓ Herstellung
- ✓ Lieferung
- ✓ Montage

Langlebig • Modern • Nachhaltig

Ihre **individuelle Fertigteiffassade** aus
HERING Architekturbeton.

Hering Architectural Concrete • Neuländer 1 • 67299 Burbach • info@hering-ac.com



Erhalte weitere Informationen unter
www.hering-ac.com oder
 scan den **QR-Code.**



Lust auf die ganze BAUKULTUR?



Abo online bestellen ►►